



Foto: InWEnt

Seminar »Peace Building« in Accra, Ghana

Günter Podlacha / Til Schönherr

E-Learning und Entwicklungszusammenarbeit

Verringerung der digitalen Kluft

Die Diskussion um Internet und Entwicklungszusammenarbeit und die sich daraus ergebenden Chancen und Herausforderungen sind so alt wie das Internet selbst. Die »Knowledge-Gap-Hypothese« beschreibt die Wissenskluft zwischen Menschen mit unterschiedlichem sozioökonomischen Status. Folgt man dieser Hypothese, so bedingt der Einzug von digitalen Arbeitsmitteln und Medien in unsere Lebenswelt einen stetig steigenden Informationsfluss, der die Wissenskluft zwischen Entwicklungs- und Industrienationen verbreitert anstatt sie zu schließen.

Im Kontext der Entwicklungszusammenarbeit hat die Diskussion um die Wissenskluft vor gut zehn Jahren eine Aktualisierung erfahren, in Form der Diskussion um die Digitale Kluft (digital gap), ja sogar der Digitalen Spaltung (digital divide).

Globale Benachteiligung von Entwicklungsländern beim Zugang zum Internet

Während in entwickelten Ländern heutzutage knapp 60 Prozent der Menschen Zugang zum Internet haben, sind es in Entwicklungsländern nur zehn Prozent. In Afrika liegt die Rate sogar bei weniger als vier

Prozent. Dass sich die Situation jedoch ändert, belegen die Zuwachsraten seit dem Jahr 2000. Danach nahm der Zugang zum Internet in Afrika um 880 Prozent zu, in den Ländern Lateinamerikas und der Karibik um knapp 600 Prozent (Quelle: ITU Statistics 2006/2007).

Eine Aufbruchstimmung in den Entwicklungsländern macht sich breit. Während der Markt für Informations- und Kommunikationstechnologien in Industrieländern stagniert, boomt er in Entwicklungsländern. Das digital gap zwischen entwickelten und sich entwickelnden Ländern wird sich aber auch in naher Zukunft nicht

schließen, ganz zu schweigen von der Informations- und Wissenskluft, die innerhalb der Entwicklungsländer und insbesondere hinsichtlich des Stadt-Land-Gefälles herrscht.

Lern- und Kommunikationstechnologien – eine Chance für alle

Das steigende Interesse an modernen Lern- und Kommunikationstechnologien in Entwicklungsländern äußert sich nicht zuletzt in der zunehmenden Beteiligung von Repräsentanten der Entwicklungsländer an E-Learning-Konferenzen wie der »Online Educa Berlin« und der »eLearning Africa«.

Während sich in vielen Regionen die Zugangsvoraussetzungen und individuellen Fähigkeiten zur Nutzung der Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) verbessern, besteht auf institutioneller und politischer Ebene ein großer Nachholbedarf hinsichtlich der Strategie- und Politikberatung zum E-Learning.

Mit der Einsicht, dass es mit dem Ausbau von IKT-Infrastrukturen allein nicht getan ist, wächst der Bedarf an methodisch-didaktischen Kenntnissen zur Entwicklung und zum Einsatz von E-Learning. Denn erst das Wissen und die Fähigkeit, wie man moderne Lern- und Kommunikationstechnologien effizient einsetzen kann, ermöglicht eine beschleunigte Vermittlung von Fachkenntnissen und Managementfähigkeiten, die dem digital und education divide entgegenwirken. Erst in Form der entwicklungsrelevanten Anwendung unterstützen die IKT-Infrastrukturen den Erfahrungs- und Wissensaustausch und sichern den Praxistransfer und die Nachhaltigkeit von Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen.

Fach- und Führungskräfte benötigen neben fachspezifischen Kompetenzen daher auch interdisziplinäre und praxisorientierte Fähigkeiten zur Gestaltung von institutionellen Veränderungsprozessen, da der Einsatz von E-Learning immer auch mit einer Umstrukturierung der bisherigen Prozessabläufe in der Wissensvermittlung einhergeht. Hier sind gezielte integrierte Programme und Projekte gefragt.

Aufbau von E-Learning-Kapazitäten

Mit dem Global Campus 21 etablierte InWEnt im Jahr 2000 eine weltweit genutzte Lern- und Kommunikationsplattform in der Entwicklungszusammenarbeit (www.globalcampus21.inwent.org). Seit ihrer Einführung haben mehr als 45.000 Menschen an internet-unterstützten Fortbildungs- und Kommunikationsangeboten teilgenommen. Die Themen umfassen unter anderem HIV und Aids, Bil-

dungsqualität und -management, Bildungstechnologie, Curriculumsentwicklung in der Berufsbildung, Umwelt-, Wirtschafts- und Sozialstatistik, globalen Handel, Finanzmanagement, Training in Export Promotion und nachhaltiges Wirtschaften.

Gemeinsam mit den Partnern in Entwicklungsländern werden die erforderlichen E-Learning-Kapazitäten (Capacity Building for E-Learning) aufgebaut, um eigene Online-Kurse zu entwickeln und die virtuellen Lerngemeinschaften zu betreuen. Neben der Beherrschung der E-Learning-Technologien geht es dabei besonders um die Vermittlung der Fähigkeit, entwicklungsrelevante E-Learning-Strategien zu entwickeln und deren institutionelle Umsetzung professionell zu managen.

Das Capacity Building for E-Learning verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz und erzielt Wirkungen auf drei Ebenen: Auf der Ebene der Individuen werden Fach- und Führungskräfte qualifiziert, die erlernten Fachkenntnisse, Methoden und Managementkompetenzen zielgerichtet ein- und umzusetzen. Auf der institutionellen Ebene werden Institutionen befähigt, als E-Learning-Provider zu agieren. Auf der Systemebene zielt das Capacity Building for E-Learning darauf ab, die Entwicklung von nationalen und regionalen IKT- und Bildungsstrategien zu unterstützen sowie die Akteure der institutionellen Ebene miteinander zu vernetzen.

Beabsichtigte das Capacity Building for E-Learning ursprünglich einen Beitrag zur Überbrückung der »digitalen Kluft« zwischen Industrie- und Entwicklungsländern zu leisten, so erbrachte die Evaluation des bisherigen Programms überraschende Ergebnisse: Neben der technologischen Annäherung zwischen Süd und Nord wurde deutlich, dass die methodisch-didaktische Qualifizierung insbesondere von Frauen in Entwicklungsländern genutzt wird. So werden heute acht von zehn Partnernetzwerken von Frauen koordiniert.

Qualitative Erhebungen ergaben, dass E-Learning auch das Lern- und Lehrverhalten revolutioniert, indem es die Lernenden zu mehr Eigenverantwortlichkeit zwingt und den Lehrenden eine höhere Toleranz gegenüber ihren Studenten aufgrund unterschiedlicher Lernkulturen, Lerntypen und -wege abverlangt. Die gesteigerte Toleranz gegenüber dem individuellen Lernverhalten bewirkt offenbar auch eine gesteigerte kulturelle Toleranz. So identifizierten die Alumni des E-Learning-Programms auf einem Workshop kürzlich ihre Stärke gerade in der »kulturellen Diversität« ihrer Mitglieder. In der Tat umfasst das weltweite E-Learning-Netzwerk mittlerweile Repräsentanten fast aller Weltreligionen und ist ein Vorbild für ein aktives Miteinander der Kulturen.

Methodik und Didaktik sind der Erfolg, nicht die Technologie

Immer neue Computer-Generationen strotzen vor immer größerer Rechenkraft und Speicherkapazität. Immer mehr Technologien spinnen immer weitere, dichtere und schnellere Netzwerke. Ohne »e« kein E-Learning, aber die Technologie ist nur ein Vehikel zum Transport von Information und Wissen, zur Unterstützung von Kommunikation und Lernen.

Die Erfahrung aus mehr als 100 E-Learning-Angeboten für Teilnehmende aus Entwicklungsländern zeigt, dass die Struktur und der Aufbau der virtuellen Lernumgebung ebenso wie sorgfältig ausgewählte methodisch-didaktische Vermittlungsansätze die entscheidende Herausforderung für den Erfolg von E-Learning sind.

Ausgehend von einem modernen Lernverständnis in der Erwachsenenbildung, das erfolgreiches Lernen als einen aktiven, selbstgesteuerten, konstruktiven, situativen und zugleich sozialen Prozess begreift, bilden die Teilnehmerorientierung, die Vielfältigkeit der methodischen Ansätze sowie Transparenz und Toleranz wichtige didaktische Prinzipien.

Konkret übersetzt sich dies in den E-Learning-Angeboten der InWEnt durch die Einbettung von Online-Lern-Phasen in einführende oder ergänzende Präsenztrainings- und Beratungsangebote (blended learning).

In der entwicklungspolitischen Arbeit ist auch der Transfer des Gelernten in die berufliche Praxis wichtig. InWEnt integriert in die Online-Lernangebote zum Beispiel Fallszenarien, die Erarbeitung von individuellen oder gemeinsamen Fallstudien am Arbeitsplatz bzw. »im Feld«, Simulationen sowie die Planung, Entwicklung und Bearbeitung von individuellen Transferprojekten, inklusive virtuellem Coaching.

E-Learning – ein unvermeidlicher Erfolg

Zwei Dozenten der Universität Addis Abeba, Äthiopien, brachten es während der Online Educa Berlin 2008 auf den Punkt: Sie nannten E-Learning einen unavoidable success – einen unvermeidlichen Erfolg, den sie auf die außergewöhnliche Motivation ihrer Studentinnen und Studenten zurückführen.

Dieser Erfolgsmotivation steht eine unvermeidliche politische Verpflichtung des Nordens gegenüber, den Aufbau von E-Learning-Kapazitäten weiter zu fördern.

Dies impliziert auch die Unterstützung eigener Entwicklungskapazitäten und -möglichkeiten, denn neben leistungsstarken Free- and Open-Source-Softwareentwicklungen trägt gerade auch die Open-Content- und Open-Access-Bewegung zur Minderung der digitalen Spaltung bei. Diese Bewegungen verdeutlichen vor dem Hintergrund des Urheberstreits auf dem Weltgipfel für die Informationsgesellschaft der Vereinten Nationen die politischen Implikationen der IKT.

InWEnt kommt ihrer entwicklungspolitischen Verpflichtung nach, indem sie die Verantwortung für ihr E-Learning-Programm sukzessive an die Partnerinstitutionen überträgt und ihnen

Teaching and the AIDS Pandemic – E-Learning für Dozenten der Lehrerbildung

Im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung bildet die Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH (InWEnt) in Kooperation mit der südafrikanischen University of the Western Cape afrikanische Fachkräfte der Lehrerbildung durch ein Blended-Learning-Angebot fort. Zentrales Element des Programms ist ein berufsbegleitender sechsmonatiger Onlinekurs. Kapazitäten sollen weiterentwickelt werden, damit Lehrerinnen und Lehrer besser auf die Prävention und den Umgang mit den Folgen der Aids-Pandemie in der Schule vorbereitet werden.

In Malawi und Tansania zum Beispiel lernen viele Dozenten durch die E-Learning-Angebote erstmals den intensiveren Umgang mit modernen Informations- und Kommunikationstechnologien. Tutoren führen sie durch die didaktisch sorgfältig aufbereiteten Lerneinheiten. Die Dozenten lernen, selbstständig zuverlässige Informationen und im Web zur Verfügung stehende Lern- und Lehrmaterialien zum Umgang mit HIV/Aids in der Schule und Lehrerbildung zu finden und in ihrem spezifischen Kontext sinnvoll einzusetzen. Der fachliche Austausch durch virtuelle Diskussionen auf regionaler Ebene und Feldstudien helfen dabei, das »Schweigen« zu überwinden und erste Schritte zur Umsetzung einer wirkungsvolleren HIV/Aids-Arbeit mit der heranwachsenden Generation zu gehen.



Foto: InWEnt



zugleich mittels ihrer Nutzungs-lizenzen die freie Nutzung und die lokale Anpassung der Inhalte ermöglicht. Das Programm Capacity Building for E-Learning wird bereits seit 2006 von lokalen Partnern in Afrika eigenverantwortlich durchgeführt und von UN-Organisationen sowie privaten Firmen nachgefragt.

Vor dem Hintergrund neuer technologischer Entwicklungen wie Web 2.0 und Mobil Learning wird deutlich, das Lebenslanges Lernen für alle gilt. Entwicklungspolitisch relevant wird kontinuierliches Lernen jedoch erst als partizipatives Lernen, das heißt durch die partnerschaftliche Weiterentwicklung von technologischen und vor allem inhaltlichen Ressourcen.

Zukünftig werden am Erfolg von E-Learning Partner aus Süd und Nord gemeinsam arbeiten. Kolleginnen und Kollegen aus Entwicklungsländern sind nicht mehr nur Teilnehmende, sie sind entscheidende Akteure und Innovationsmotoren.

Dr. Günter Podlacha leitet die Abteilung E-Learning, Internationale Wissensgemeinschaften und Dokumentation bei InWEnt – Internationale Weiterbildung und Entwicklung gGmbH.

Dr. Til Schönherr leitet in dieser Abteilung das Projekt »Capacity Building for E-Learning«.